

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 6

Artikel: Hausfrau in Buenos Aires
Autor: Alemann, Emma
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hausfrau in Buenos Aires

Von Emma Alemann

ALS WIR vor vielen Jahren mit unsren vier Kindern nach Argentinien zogen — mein Mann ist Schweizer und redet breites Berndeutsch, doch lebte er schon früher lange Zeit hier —, fiel mir gleich von Anfang an die viel einfachere Hausführung hierzulande auf. Zuerst war jeder Tag für mich fast wie Sonntag. Zum Glück konnten wir damals gleich die Wohnung eines Schwagers übernehmen, bis wir in unser neu erbautes Haus in Buenos Aires einzogen. Wohnungen sind hier nämlich so selten wie drüben in der Schweiz.

Vor allem ist das Waschen schneller erledigt. Eine mittelgroße Wäsche ist in einem Tage gewaschen, getrocknet und geplättet. Man wäscht alle acht Tage. Nach dem Waschen mit kaltem Wasser legt man die Wäsche einige Stunden an die Sonne, dann wird zum zweiten Male

gewaschen, gespült und nochmals an der Sonne getrocknet. So besorgen also das weiche Wasser und die Sonne die Hauptarbeit; das Kochen ist nicht üblich. Tatsächlich wird die Wäsche bei dieser Behandlung weißer und duftiger als in der Schweiz, wo sie ja oft tagelang zum Trocknen herumhängen muß! Heute besitzen viele argentinische Hausfrauen elektrische Waschmaschinen.

Mit übermäßigem Putzen plagt sich die hier ansässige Schweizer Hausfrau nicht. Hauptsächlich die «Gute Stube» wird nicht nur geputzt, sondern auch ständig gebraucht, denn man hat viel öfters Gäste bei sich zu Hause als drüben. Außerdem fällt die Frühjahrsreinigung weg. Die Fußböden, die oft aus Steinmosaik bestehen, werden ein paarmal am Tag schnell aufgewaschen. Die Wände der Zimmer

Generalvertretung: HERMAG HERMES-SCHREIBMASCHINEN AG. Zürich, Bahnhofquai 7, Telephon 25 66 98

sind geweißelt wie in Italien (mit Ausnahme der großen europäischen Häuser). Es ist auch nicht üblich, gar so viel Sachen aufzustapeln, man hätte gar keinen Platz dafür. Das vereinfacht die Haushaltung.

DANN FÄLLT das Einkochen und Sterilisieren weg. Es kommen ja stets genügend frische Früchte auf den Markt. Im Herbst zum Beispiel wunderbare süße Trauben, dann eine Menge Zitrusfrüchte und Äpfel. Im Sommer gibt's Pfirsiche, Feigen, Pflaumen usw. sowie subtropische Früchte wie Bananen und Melonen in größter Auswahl.

In Buenos Aires ist das Einkaufen sehr erleichtert, da sich in allen Stadtteilen Freimärkte befinden. Dazu kommen die « Verduleros », die Gemüsewagen, die täglich vor jedem Haus halten.

Wer will, kann gleich kochen wie in Europa, es ist alles zu haben, was der Schweizer Hausfrau von drüben her geläufig ist, mit Ausnahme von Maggi-Produkten. Man macht also die Suppe immer mit richtigem Fleisch. Dieses ist hier viel billiger, das macht wohl den Hauptunterschied beim Kochen aus. Das Fleisch ist besser als in der Schweiz, besonders wenn man es nach hiesiger Art behandelt. Das Siedefleisch heißt « puchero »; es ist das billigste landesübliche Eintopfgericht und wird auch in den schweizerischen Familien mindestens einmal jede Woche gegessen, und zwar mittags. Dazu gibt es Nudeln oder Polenta, oft einen Salat, und zum Dessert Früchte oder ein Kompott.

Am besten schmeckt das argentinische Fleisch als Rostbraten, als « asado », der auf mannigfache Art zubereitet und gerne abends genossen wird, besonders wenn Besuch kommt. Bei einem Festessen wird er oft im Freien zubereitet. Asado ist in den hiesigen Schweizer Kreisen sehr beliebt. Der Schweizerklub von Buenos Aires gab zum Beispiel kürzlich einen « asado » zu Ehren des neuen Schweizer Ministers. Die Schweizer Hausfrau lernt die Zubereitung des Rostbratens auf argentinische Art rasch, aber hier ist diese Zubereitung eigentlich Aufgabe des Hausherrn.

BIS VOR kurzem gab es in Argentinien genug Hausangestellte; in letzter Zeit aber hat sich die Lage geändert. Ältere, schon längere Zeit



Es lockt uns...

der Frühling, die Schönheit,
die neue Mode.
Und es locken uns die Stoffe von
GRIEDER
in unermeßlicher Fülle:
Seide und Wolle,
Baumwolle und Leinen.

Seiden-Grieder

Verlangen Sie noch heute
unsere neuen Stoffmuster

Paradeplatz ZÜRICH Tel. (051) 23 27 50
Schnittmuster VOGUE und JARDIN DES MODES



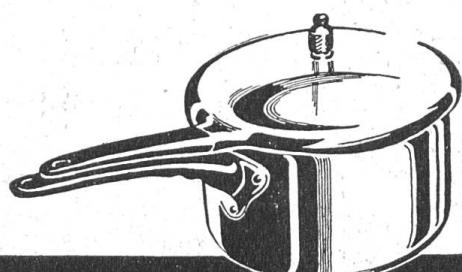
*Es hat sich
herumgesprochen*

Über 60 000 Hausfrauen sind glückliche DUROmatic-Besitzerinnen. Auch ich bin stolz darauf, meine Haushälfte rasch und sauber erledigen zu können und schätze deshalb den DUROmatic-Dampfkochtopf als Küchenhelfer Nr. 1.

Inhalt	4,5 l	6 l	10 l
Preis Fr.	66.50	76.—	103.—

Lassen Sie sich DUROmatic im Fachgeschäft erklären oder besuchen Sie die interessanten

Vorführungen an der MUBA 1952 in Basel, Stand Nr. 4000, Halle X.



DUROmatic
DER DAMPFKOKHER FÜR SIE

in Argentinien lebende Schweizer Familien haben meistens noch ihr Dienstmädchen von früher her, aber wenn diese sie verlassen, ist es schwer, neues Personal zu finden. Hausangestellte sind heute anspruchsvoll und selten tüchtig. Früher wanderten italienische, spanische und slawische Mädchen in großer Zahl ein, um im Haushalt zu arbeiten; heute kommen sie nicht mehr, so daß man auf hiesige Mädchen angewiesen ist. Jüngere Schweizer Hausfrauen halten daher oft kein ständiges Mädchen, sondern behelfen sich mit Stundenfrauen zum Waschen und Putzen. Auf dem Lande ist es einfacher, eine Hilfe zu finden, es sei denn, man lebe in einer Ortschaft mit Fremdenverkehr. In diesem Fall gehen alle Mädchen in die Hotels und verdienen in vier Monaten genug, um den übrigen Teil des Jahres ohne zu arbeiten auszukommen. Da, wo wir jetzt wohnen, in den Sierras von Córdoba, ist dies gerade der Fall.

Weil der Haushalt verhältnismäßig wenig Arbeit gibt, haben die Frauen genug Zeit, Geselligkeit zu pflegen. Die meisten Europäerinnen gehen fast jeden Tag aus. Man trifft sich bei Bridge-Einladungen oder in den unendlich vielen verschiedenen Klubs und Circulos wohltätiger und geselliger Art. An unsern Wohltätigkeitsverein in Buenos Aires habe ich die schönsten Erinnerungen. Er wurde « Sockenklub » genannt, da bekanntlich die hiesigen Schweizerinnen während des Krieges sehr viele Socken und andere gestrickte Ware produzierten.

Auch Einladungen zum Nachmittagstee sind bei den Frauen beliebt. Er wird auf einfache Art und Weise serviert, ohne die in der Schweiz üblichen Umständlichkeiten. Man will ja mit den Freunden und Bekannten zusammen sein und nicht seinen gepflegten Haushalt zeigen. Und, was mir angenehm auffiel, man kritisiert hier, wie mir scheint, weniger als anderswo.

VOR ETWA zwei Jahren las ich im « Schweizer Spiegel » eine Beschreibung einer schwerfälligen Einladung, wo selbst beim besten Menu einfach keine Stimmung aufkam. Weshalb? Wegen des steifen, unnatürlichen Gebarens der Gastgeber. Wie oft habe ich ähnliches in der Schweiz erlebt. Ganz besonders fiel das meinem Mann auf, weil er ja in Argentinien geboren und deshalb an ganz an-



Der Versicherungsinspektor

„Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen.“ Der Tod kommt einher in mancherlei Gestalt und nimmt gar oft die Form eines Unfalles an. Dieser — der Unfall! — gleicht dem Blitz, der jederzeit auf uns niederfahren und uns treffen kann. In jeder Minute wird in der Schweiz ein Mensch von einem Unfall getroffen: 1600 Menschen in einem einzigen Tag! Bestimmt, viele dieser Unfälle könnten vermieden werden — doch lange nicht alle. Meistens trägt eine ganze Reihe von unglücklichen Umständen zu einem Unfall bei; dann glaubt man, die unholden Schicksalsgöttinnen am Werk zu sehen, wie sie das Unglücksgarn spinnen und zu einer Schlinge knüpfen, aus der es kein Entrinnen gibt . . . Der heutige Mensch versucht, sich durch *rationale* Mittel gegen die Folgen eines Unfalles zu schützen. Und wie heißt dieses Mittel? Es heißt *Solidarität!* Hunderttausende von Menschen in den verschiedensten Ländern zahlen der „Zürich-Unfall“ jährlich eine Prämie, um all jenen finanziell beizustehen, die verunfallen — wohlwissend, daß wiederum Hunderttausende von Menschen für sie einstehen, sollte das Unglück sie selbst einmal treffen.

Das Gebiet der Unfall- und Haftpflichtversicherung ist groß und weit — so groß und weit wie die Gebiete, über die sich die menschliche Tätigkeit erstreckt: die Kunst, einen Menschen richtig zu beraten,

ihm den richtigen Versicherungsschutz zu geben, ist deshalb schon beinahe zu einer Wissenschaft geworden. Jahre braucht es, bis einer das ganze Gebiet der Unfall- und Haftpflichtversicherung beherrscht. Groß sind die Anforderungen, die man heutzutage an einen Inspektor stellt hinsichtlich Charakter und beruflichem Können. Unsere Inspektoren erleben im Laufe der Jahre so viel, beobachten so manche Untlassungssünde und sehen deren tragische Folgen, daß sie einen unbezahlbaren Schatz von Erfahrungen mit sich herumtragen. In die Inspektoren der „Zürich-Unfall“ dürfen Sie Vertrauen haben, denn es sind sorgfältig ausgewählte und gut ausgebildete Leute, die den Auftrag haben, den Versicherungsgedanken würdig zu vertreten und aus ihrem reichen Erfahrungsschatz heraus ihre Mitmenschen richtig zu beraten und ihnen keinen Franken Prämie mehr abzunehmen, als wirklich nötig ist. Wo immer Sie mit einem Inspektor der „Zürich-Unfall“ in Berührung kommen — betrachten Sie ihn als Ihren Berater und Freund. Und Sie werden sehen, er ist es!

ZÜRICH
Unfall

Es ist besser eine Versicherung zu haben und sie nicht zu brauchen, als eine zu brauchen und sie nicht zu haben.



Der Coiffeur für natürliche Frisuren macht Ihnen natürliche Dauerwellen nach dem einzigartigen patentierten Elsässer-Ozon-Verfahren.

Elsässer

Talacker 11 Zürich 1 Tel. 27 29 55 / 56

Manuskripte, welche an die Redaktion des «Schweizer Spiegels» gesandt werden, können nur retourniert werden, wenn Rückporto bei liegt.

Warum
leiden unter
Perioden-Schmerzen?

?

Nehmen Sie vor und während den kritischen Tagen die unschädlichen PERIODICAL-PILLS; sie fördern den normalen Ablauf und lindern Beschwerden wie Krämpfe, Kreuz- und Leibscherzen.

PERIODICAL-PILLS sind in Apotheken und Drogerien erhältlich.

PREIS PRO PACKUNG:

Fr. 4.30

deres gewöhnt ist. Hier mußte ich mich selber zuerst an eine gewisse Ungezwungenheit im Umgang mit den Leuten gewöhnen. Übrigens entwickelt sich dank der Freundlichkeit und Gemütlichkeit der Einheimischen sowohl unter den Argentiniern wie auch unter den Schweizern sehr bald eine Geselligkeit, welche nichts mehr von der konventionellen, im alten Vaterland üblichen Form an sich hat.

Außer zu einem asado ladet man oft zu einer Abend-Party ein, welche der Cocktail-Party in Nordamerika nachgeahmt ist. Hier wird zu einem «copetin» eingeladen (copetin = cocktail), wozu in ungenierter Weise Sandwiches und Gebäck serviert werden, ohne daß man dabei zu Tische sitzt. Die Gäste unterhalten sich zwanglos und lebhaft untereinander, auch mit Leuten, welche sie zum erstenmal antreffen. Diese Parties sind ähnlich, wie sie von Ihnen im «Schweizer Spiegel» beschrieben worden sind, nur etwas einfacher. So können sich auch Leute mit bescheidenem Einkommen an dieser Art von Geselligkeit beteiligen und öfters Leute zu sich nach Hause einladen.

Weil die Einheimischen oft Abkömmlinge von Spaniern und Italienern sind, werden die jungen Mädchen unter strenger Aufsicht gehalten. Mag sein, daß bei uns in der Schweiz zuviel Freiheit besteht und hierzulande zuwenig! Junge Mädchen werden überallhin, sogar zum Zahnnarzt, begleitet, Kinder werden in die Schule gebracht und wieder abgeholt, und auch ältere Leute gehen stets nur in Begleitung aus. Übrigens haben sich die Sitten in den letzten Jahren auch hier gelockert, so daß Verlobte nicht nur über ein Gartentor hinweg sich unterhalten dürfen und erst kurz vor der Hochzeit zueinander ins Haus eingeladen werden, wie das früher gang und gäbe war.

DIE SÖHNE und Töchter der hier ansässigen Schweizer aber führen ein sehr geselliges Leben. Mit unsren erwachsenen Kindern zum Beispiel hatten wir ständig viel Betrieb und Geselligkeit im Haus. Außer in den Klubs spielt sich ja fast alles in der Familie ab. An Samstagen hört man aus den meisten Häusern Tanzmusik, bei deren Klange sich die Jeunesse dorée vergnügt. Niemandem fällt es ein, zu reklamieren, wenn der Lärm beim Nachbarn bis über Mitternacht hinaus

dauert. Im Sommer nehmen manche Leute ihre Stühle auf die Trottoirs heraus, sitzen in Gruppen zusammen, reichen Maté herum und unterhalten sich über die Tagesereignisse. Die jungen Leute, besonders die Kinder der Schweizer Familien, haben zudem ihre sogenannten «barras». Man könnte das mit Clique übersetzen, allerdings ohne den exklusiven Sinn dieses Wortes, denn die barra steht jedem jungen Manne und Mädchen offen, sofern sie sich an die übrigen Teilnehmer anpassen. Es werden etwa copetines oder asados veranstaltet oder, wenn es wenig Leute hat, ein Kartenspiel. Manchmal trifft man sich auch im Schweizerklub zum Tanzen oder zu gemeinsamem Rudern, und oft laden Eltern die ganze junge Schar zu sich in ihr Landhaus ein. Die Ex-Konfirmanden der hiesigen Schweizer Kirche bilden eine solche barra. Sie organisierte dieses Jahr zum ersten Male ein Zeltlager, und zwar gerade in unserer Nähe, in den Bergen von Córdoba.

Wirtshausbesuch ist hierzulande für junge Leute nicht Mode. Nicht nur der hiesige Schweizer Nachwuchs, sondern auch neu eintreffende junge Leute aus der Schweiz werden zu jeder Art Geselligkeit sofort beigezogen. Meistens gefällt es ihnen, besonders dann, wenn sie von zu Hause her nicht verwöhnt sind, so daß sie auch an der einfachen Form des Zusammenseins Gefallen finden.

Wie sehr die Leute von Natur aus gesellig sind, zeigt sich im engen Zusammenhang innerhalb einer Familie und einer ganzen Verwandtschaft. So kommt es oft vor, daß bei der Verheiratung des Sohnes oder der Tochter einfach ein neues Zimmer ans Elternhaus angebaut oder ein bereits bestehendes für das junge Paar reserviert wird. Wie oft beobachtete ich, daß zwei verwandte Familien friedlich unter einem Dache hausen, alle leben in vollster Zufriedenheit zusammen. Warum auch nicht: mas compania — mas barato, mehr Gesellschaft — viel billiger. Auf die modernen neu erbauten Departaments-Häuser (Apartmenthäuser) sind viele nicht gut zu sprechen. Man fürchtet, die Benützung von kleinen Wohnungen zerstöre den Familienzusammenhang. Im allgemeinen kann ich sagen, daß sich eine Schweizer Hausfrau mit den von ihrem Heimatland mitgebrachten Kenntnissen in Argentinien schnell und gut einlebt. Die meisten Schweizerinnen fühlen sich hier bald zu Hause.



Für unsere Elisabeth...

ist Ka-Aba ein geradezu ideales Nährgetränk. Die darin enthaltenen wertvollen Mineralbestandteile, besonders Kalk und Phosphorsäure, sind für den Körperaufbau unentbehrlich. Ka-Aba hat einen hohen Nährwert, stopft aber nicht und macht auch nicht dick.



Das Paket mit Gutschein nur Fr. 1.30

Ka-Aba

ein Qualitätsprodukt der
KAFFEE HAG AG.